



Heimatgalerie

Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag R. Pirngruber Linz.

Jährlich 6 Hefte.

Inhalts-Verzeichnis

Dr. Edmund Haller, Linzer Jesuitendramen	3, 108
Dr. Rudolf Scharizer, Aus Freistadts vergangenen Tagen	12, 97
Dr. Emil Karl Blümmel, Historische Lieder und Sprüche aus Oberösterreich. II.	21
Dr. Eduard Straßmahr, Das Linzer Stadtbild in seiner ge- schichtlichen Entwicklung	65
H. Eibensteiner, Ein „halbvergessener“ Berger	110
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf im Mühviertel	116, 161, 235
H. Commena, Ueber die Erdbebenbeobachtungen in Oberöster- reich und ihre bisherigen Ergebnisse	125
Franz Priller, Auszug aus den Kirchenrechnungen des St. Mi- chael-Gotteshauses der Pfarre Hohenzell	173 230
Dr. Josef Gaimerl, Der Romantiker Georg Stibler	179
Dr. Hans Commena, Unser Volkstanz	185
Dr. Oskar Oberwalder, Ueber Friedhofskunst	194
Dr. Oskar Oberwalder, Karl Böffler	225
Dr. Hans Commena, Der Ländler	250

Bausteine zur Heimatkunde.

Friedrich König, Hochäder bei Altschwendt	26
Lambert Stelzmüller, Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert	27, 141, 268
F. Prillinger, Unsere heimatlichen Vögel in der Volkskunde	30
Dr. Adalbert Depiny, Formel gegen die Grippe	33
Emil Friedrich-Depiny, Begräbnisbräuche	33
Trude Rujßam, Reime beim Einsammeln der Heiligenstrigel	34
Hilbe Gallnbrunner, Das Herbergsuchen in Traunkirchen	35
F. Gmainer, Ein Dreikönigspiel in Freistadt?	35
Sagen aus Oberösterreich	35, 296
Dr. Oskar Oberwalder, Oberösterreichische Sgraffitoverzierungen	39
Dr. A. Depiny, Volkskundliche Sammeltätigkeit	43
M. Lindenthaler, Die letzten Kapitularen von Mondsee nach Aufhebung des Stiftes	131
Josef Berlinger, Mauten im Landgerichte Wartenburg	137
Volksspiele und Volksbelustigungen	144
H. Aschauer, Religiöse Gebräuche in Helfenberg	151
Franz Gößner, Neusonntagskinder	152
Dr. A. Depiny, Das Florianispiel zu Schlägl 1770	152, 204, 274
Hilbe Gallnbrunner, Die Ortschaft Traunstein bei Gmunden	198
Leopold Gruber, Die Störnacht im Innviertel	203
Dr. A. Depiny, Nachtwächterrufe	203
Dr. Franz Berger, Die älteste Ansiedlung in Ried	262
Ferdinand Wiesinger, Die Reise des Welfer Stadtrichters Tobias Lambacher um Acht und Bann im Jahre 1616	263
D. F. Zekert, Im Kammergut	265
Dr. Edmund Frieß, Eine Sebaldi-Kultstätte in Oesterreich ob der Enns	269
Dr. Adolf Mahr, Die 1848er Nationalgarde in Hallstatt	271
Dr. A. Depiny, Ein Adam- und Evaspiel	288
Franz Prillinger, Rauhnächte. Aus der Ueberlieferung der Laa- kirchner Gegend	291

Heimathbewegung in den Gauen.

Jug. Julius Kunz, Das Hallstätter Ortsmuseum	45
Dr. Josef Schicker, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	48
Fr. Vogl, Heimathbund Eferding	49
Trude Ruffsam, Alt-Freistadt	50
Dr. A. Depiny, Ortsgruppe Gmunden des Landesvereines für Heimathschuß	157
Oberwalder-Depiny, Heimatausstellung Haslach	158
Dr. A. Depiny, Unsere Jugend	212

Kleine Mittheilungen.

Dr. Ignaz Zibermayr, Bernhard Böfinger †	51
Dr. Oskar Oberwalder, Konservator Eduard Ryrle †	54
Dr. Th. Kerzner, Tagung der naturwissenschaftlichen Landes- museen und des naturhistorischen Museums in Wien	56
L. Teufelsbauer, Pfarrer und Heimathschuß	58
Dr. A. Depiny, Weihnachten 1921 im Heimatland	60
Dr. A. Depiny, Hans Sachs	62
Dr. D. Oberwalder, Schutz unseren heimischen Denkmälern!	215
F. Wiesinger, Die Neuaufstellung des Städt. Museums in Wels	301
Dr. D. Oberwalder, Das oberösterreichische Denkmalarhiv	308
Dr. A. Depiny, Störzeichen	309

Bücherbesprechungen.

Dr. Eduard Straßmayr, Uebersicht über die 1921 erschienene ober- österreichische Geschichts-Literatur	310
Leopold Hörmann, Mein Weg (Dr. E. R. Blüml)	63
A. Biegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr (Doktor Franz Berger)	64
Josef Blau, Alte Bauernkunst in deutscher Schul- u. Volkserziehung (Dr. Depiny)	160
Hans Wachtel, Böhmerwaldsagen (Dr. Depiny)	160
Hauttmann-Karlinger, Bährisches Wanderbuch, I. (Dr. D. Oberwalder)	221
Floribus Blümlinger, Gudlastenbilder (Dr. Depiny)	222
Raimund Zober, Altösterreich. Volkstänze (Dr. H. Commedia)	222
Hugo Hinterberger, Familienbuch der Familie Hinterberger (Dr. Depiny)	222
A. Ruhn, Das Biberacher Schützenfest (Dr. Depiny)	223
Rückzahl (Dr. Depiny)	223
Josef Kern, Die Sagen des Leithener Gaues (Dr. Depiny)	223
Dr. Gustav Jungbauer, Die fünfblätterige Rose (Dr. Depiny)	223
Dr. Rudolf Gubh, Die Kunstdenkmäler des oberöstr. Innviertels (Dr. D. Oberwalder)	313
Rudolf Kubitschek, Bauernrüsche (Dr. Depiny)	315
Berichtigungen und Ergänzungen	315

Abbildungen:

Beilagen:

- 10 Ansichten von Linz; zu Seite 65 ff.
Bildnis Karl Böfflers; zu Seite 275 ff.

Textbilder:

- Sgraffiten (Franz Ludwig, Franz Lehrer) S. 39, 40, 42.
Museum zu Hallstatt (Herma Schlechter) 46.
Hallstatt (Herma Schlechter) 273.

Buchschmuck von Max Rislinger.

daß einst die Gläubigen der Christenlehrbruderschaft angehörten, die unter Kaiser Josef hier aufgehoben wurde. Im Buche waren die Mitglieder eingetragen. Auch eine Statue des heiligen Erhard als Kirchenpatron wird auf dem Sarg mitgetragen.

Jedes Pfarrkind geht einmal im Jahre in die eine Stunde entfernte Waldkapelle, eine kleine Muttergottes-Wallfahrt, um zu beten. Der Besuch des Steines, auf dem die Muttergottes bei der Flucht nach Aegypten gerastet hat, sowie der Umgang um den Hochaltar und der Besuch des „heiligen Wassers“ ist damit verbunden. Sogar aus weiter Ferne kommen ehemalige Helfenberger in dieses kleine Waldheiligtum pilgern; die Wallfahrt heißt auch „Maria Rast“.

Erwähnt sei noch, daß bei einem Versetzung die Leute von der Nachbarschaft vor dem Hause, wo der Kranke liegt, zusammen kommen, stehend den Priester erwarten und nach dem Segen ihn betend ins Haus begleiten, wo sie der heiligen Handlung bis zum Schlusse beiwohnen. Es wäre eine grobe Nachlässigkeit, wenn von den Nachbarn, die dann auch zur Leiche geladen werden, niemand erschiene.

Die übrigen Gebräuche bei Taufe, Hochzeit, Leiche finden sich auch hier, es wird aber die eine oder andere Pfarrgemeinde ihre eigenen Gebräuche haben.

J. Wschauer, Kaplan
(Helfenberg).

...

Neusonntagskinder.¹⁾

Im oberen Trauntale (Lauffen) wird ein Kind, das an einem Sonntag zur Zeit des Neumondes geboren und mit neuem Taufwasser, das heißt mit solchem, das seit seiner Weihe zum Taufen noch nicht verwendet wurde, getauft ist, Neusonntagskind genannt. Dem alten Volksglauben nach „sehen“ und „hören“ die Neusonntagskinder bedeutend mehr, als Kinder, bei denen alle oder mancher dieser Punkte bei Geburt und Taufe fehlen. (In St. Georgen im Mittergau kommt ein Kind, das mit neuem Taufwasser getauft wird, in die sogenannte Neutaufe. „In d' Neutaufer bracht's Kina“ sollen viel gescheiter und glücklicher als andere werden.) Den Neusonntagskindern erscheinen im wachen Zustande kurz nach dem Tode die

ihnen bekannten Verstorbenen der Umgebung, wobei sie sich nicht im geringsten fürchten und ängstigen.

Einer Bäuerin in Gosau, auch einem Neusonntagskind, erschienen die Toten während des Tages, am häufigsten jedoch am Abende in verschiedenen Gestalten, schön und „schüch“. Neben hörte die Bäuerin Tote selten, nur jene, die sich durch sie ein Grab „anfrieren“ (bestellen oder besorgen) ließen, riefen ihr zu: „Frier ma a Grab an!“ Ferner waren ihr selten Verstorbene in Menschengestalt, sondern größtenteils in zusammengedrehten Feten („Sudln“) unter ihrem Bette und vor ihrer Tür liegend erschienen. Ohne sich darum zu kümmern, legte sie sich abends ruhig zu Bette. Erwachte sie am Morgen, so waren die seltsamen Gestalten nicht mehr zu erblicken. Ein Toter, sagte die Bäuerin, war ihr auch einmal in Vogelsgestalt erschienen. Als der Pfarrer von Gosau eines Abends starb, kam er zur selben Stunde, in der er verschieden, in seiner gewöhnlichen Kleidung ernst und würdevoll die Stiege herab, als sie eben ins obere Stübchen schlafen gehen wollte.

Eine ältere Frau aus Gollern stieg einst in Begleitung eines Weibchens auf die Gaidalm im Dachsteingebiet, um Enzianwurzeln zu graben. Während dieser Arbeit rief ihre Begleiterin plötzlich: „Frier da schon oans an a Grab!“ Erschrocken fragte die Frau, was es gäbe. Ruhig und mit kurzen Worten erzählte sie, daß ihr eben ein Toter erschienen sei und sie gebeten habe, ihm doch ein Grab „anzufrieren“.

Lehrer Franz Gökner
(St. Georgen im Mittergau).

...

Das Florianispiet zu Schlägl 1770.

Bedienter des Aquilino:

Woher, mein lieber Bot, woher,
Ihr bringt gewiß wieder neue Mär.

Amtsbot:

Ja, freilich muß was Neues sein,
Das ist leichtlich zu bilden ein,
Weil wir Amtsboten allzugleich
Ausgeschickt sein in dem römischen Reich,
Und durch das ganze Kaiserthum
Mit diesem Patent, weiß nicht warum,
Allein ist wohl zu bilden ein,
Der Inhalt nicht viel Guets muck sein,
Ich bitt, mich bald zu fertigen ab,
Weil ich noch weit zu reisen hab.

¹⁾ Vgl. Baumgarten, das Jahr und seine Tage.

Bedienter:

Lieber Bot, in Geduld tut stehen,
Werde gleich zum gnädigen Herrn gehen,
Ihme einreichen das Mandat,
Wann er was zu befehlen hat,
Werd euchs erindern alsobald,
Damit man euch nicht aufhalt.

Bedienter zu Aquilin:

Euer Excellenz, gnädigster Herr,
Ein Bot ist kommen an,
Brachte das Patent und bat mich sehr,
Ihme bald zu melden an.

Aquilin:

Der Bot darf sich nicht verweilen,
Er mag gehen wann er will,
Wann er wollte gern ereilen
Sein vorgesehtes End und Ziel.
Wann der wird abgefertigt sein,
Alsdann komm zu mir herein.

Bedienter zu dem Boten:

Lieber Bot, könnt schon fortgehen.
Der Vollzug wird schon geschehen,
Hiermit habt ihr schriftlichen Bescheid,
Daß ihr allhier gewesen seid.

Bedienter zu Aquilin:

Gnädigster Herr, anjeho hab
Den Boten schon gefertigt ab,
Nach dero Befehl komm ich herein,
Zu hören, was ferner zu schaffen sei.

Aquilin:

In dem Mandat ist vorgesehen
In Geheim, tue mich verstehen,
All christliche Kirchen insgemein
Müssen vor Ostern zerbrochen sein.
Und alle Christen im Kaiserthum
Die soll man martern und bringen um.
Die unsern Göttern nicht opfern wollen,
Ins Elend sie versagen sollen,
Damit das Gsind wird ausgerott,
Weil sie anbeten ein fremden Gott,
Darum muez man die Sach bezeiten
Dem Floriano auch andeuten,
Daß ihm wegen seiner Dignität
Als ein Feldfürst auch ansteht,
Mit seinen Soldaten eben
Dem kaiserlichen Mandat nachleben,
Die Christen zerhauen und zerfetzen
Und sich mit ihrem Blut ergözen,
Dies Mandat laßt ihn exequieren,
Daß er sich nicht kann exkusieren,
Oder Unwissenheit vorwend,
Darum schreibts eilend behend,
Und schickt durch eigne Boten hin,
Daß ich mithin entschuldigt bin. (W.)

Bedienter:

Soll eilends geschehen, gnädigster Herr.
Will schreiben nach dero Befehl und
Lehr.

Kaiser Diocletianus:

Liebe Getreue unsers Reich,
Seht unsern Kaiser an,
An Tapferkeit er keinem weich,
Wann Schwerter blitzen schon.
Habs schon so weit gebracht,
Darf keiner reimen sich,
Daß er so große Macht
Ins Feld kann stelln als ich,
Der sich dann Julius Cäsar,
Ein Weltbeherrscher nennet,
Und uns die Ballasia
Mit Vorbeerfrängen krönet.

Erster Rat:

Eur kaiserliche Majestat,
Die Wetter mögen frachen,
So können sie als ein Regent
Ohn alle Sorgen lachen.

Zweiter Rat:

Die Fama selbst schreibet nun
Das Lob in Marbelsstein,
Daß Eur Majestat nur dieser Ruhm
Und sonst niemand kann sein.

Dritter Rat:

Weil sie ein Schutggott sein,
Ein Vater dieser Stadt,
Die Gerechtigkeit allein
Allhier den Wohnplatz hat.

Vierter Rat:

Eur Majstat, großer Monarch und Herr.
Desgleichen nicht zu finden,
Wer sollt sich unterfangen mehr,
Ihnen Krieg anzukünden?

Florianus:

Großmächtigster Kaiser ich bitt,
Sie wollen nicht erschreden.
Eine traurige Zeitung bringe mit,
Welche ich muez entdeden.

Diocletian:

Wie, man sollte nicht erschreden
Ueber ein traurige Zeitung neu,
Die man uns sollt entdeden?
Nur frei, ohn alle Scheu,
Die Wahrheit tuet andeuten,
Ich schred mich nicht daran,
Ist etwas zu bestreiten,
Treuwertigster Ritter Florian.

Florianus:

Eur Majstatet unterbringen muez,
Wie daß Flavius Mezius,
Der Statthalter aus schuldiger Pflicht,
Von Ilirien hat ein Bericht,
Daß der verflucht Statthalter allda,
Dizius Mezius von Andalusia,
Des großen Gewalt annahet er,
Die Ilir und Andalusier

Unter sein Botmäßigkeit zu bringen,
Alles Volk zum Tribut bezwingen,
Sich über diese ein Herrscher nennt,
Auch aufwirft als ein Reichsregent.

Diolettian:

Wie, Dizijs Mezius dieser Orten
Sollte so ungetreu sein worden,
Daß er sich wider sein Kaiser sollt
Zu rebellieren aufwerfen wollt?
O du meineidiger Rebellant
Mußt werden nach deinem Verdienst
belohnt.

Von Stund an Floriane ihr,
Als der getreueste Ritter hier,
Bei unserm Hof sollst haben jegunder
Befehl, die Völker aufzumuntern,
Und mit denselben stehen bezeiten,
Wider unsere Feind zu streiten,
So lang und so viel, bis uns allhier
Tribut wird abstatt nach Gebühr.
So wehrt euch so lang und so viel
Mit Feur und Schwert zum End und
Ziel,

Damit die Untreu wird belohnt,
Das Kind im Mutterleib nicht schont.
Aber Dizijs Mezius zwinget,
Den meineidigen Rebellanten bringet
Gefesselt und gebunden hieher,
Vor die Füß eures Kaisers.

Florianus:

Allegrohmächtigster Kaiser, ich
Werd jederzeit befehlen mich,
Mit starken Händen und kalter Klinge
Die Feind unter ihren Gehorsam zu
bringen,

Welche sich rühmen und prahlen sollen,
Eure Manstat Schaden zufügen zu wollen.

Diolettian:

Floriane, wir wünschen euch Glück und
Heil,

Die Götter wollen euch stärken,
Daß euch die Victori werde zuteil,
Was wir befohlen, tuet merken. (Ab.)

Dizijs Mezius:

Nun, ihr Bund- und Ratsgeschworne,
Auch liebe Getreue mein,
Zum Rate allzeit auserkorne,
Ihr wollt uns anzeigen heunt,
Weil der Rats ist ausgeschrieben,
Zu dem End erschienen seind;
Was nächst unverglichen blieben,
Kann heunt wiederum kommen ein.
Was Notwendigs vorgefallen
Ist in unserm Königreich,
Wir anheunt ratschlagen wollen,
Wie allzeit zu helfen sei.
Was Beschwerden eingeloffen,
Wollen wir vornehmen heunt,

Was zu tun oder zu lassen,
Wird anheunt der Ratsschlus sein.

Erster Rat:

Seit der letzten Ratversammlung,
Großer König, Monarch und Herr
Sonderbar hab nichts vernommen,
Als daß die Soldaten sehr
Die Leut gar hart tribulieren,
Wo sie sich haben einquartiert,
Und so grausam sie traktieren,
Dies zu gstaten nicht gebührt.

Andrerer Rat:

Ich auch also verspüren tue
Aus mein umliegenden Orten,
Daß die Leut nicht haben Ruch,
Bin ich berichtet worden.
Also mein ich, meins Erachten,
Eine Forcht zu jagen ein,
Das Land zu beschützen trachten,
Sollen nur Majestat beflissen sein.

Dritter Rat:

Mir ist auch zu Ohren kommen,
Wie das Oesterreich sich abwendet,
Wo wir sonst Tribut genommen,
Hat der Chorsam jetzt ein End.
Dies also zu betrachten wohl,
Wie diesem abzuheffen sei,
Und kein Aufruhr erwecken soll,
So stell ich meine Meinung frei.

Vierter Rat:

Die alte römische Nation
Tuet sich jetzt unterwinden,
Ein neuen Tempel zu bauen schon,
Ein andern Glauben verkünden.
So wider unseren Glauben ist,
Tun unsere Götter verachten.
Ob dieses zu gedulden ist,
Eure Manstat laß betrachten.

Dizijs:

Eure Klagen, liebe Getreue mein,
Hab ich satssam verstanden,
Dem Volk ein Biß werd legen ein
In allen unseren Landen.
Durch Gefängnis und dergleichen Zwang
Die Urheber werd bestrafen,
Und wann sie werden nicht abstañ,
Durchs Schwert hinrichten lahn.
Oesterreich werd überfallen
Mit einer grohen Macht,
Jedoch vor anderen allen
Nur nach Floriano tracht,
Lebendig zu erhaschen,
Aufhängen an den Galgn,
Und ihn verbrennen lassen,
Weil er kein Tribut will zahlen.
Die Länder allermaken
Im ganzen Heidentum

Will ich einladen lassen,
Oesterreich zu stürzen um.
Nun gib ichs zu erkennen,
Obs recht gesprochen sei,
Wann nichts mehr für zu nehmen,
Der Rat geschlossen sei.

Erster Rat:

Gar recht ist es gesprochen,
Großer Monarch und Herr,
Das Oesterreich wird gerochen,
Weils nicht will dienen mehr.
Und eine Furcht zu sagen ein,
Darzue wir uns erzeigen wolln,
Damit im Land ein Rueh kann sein,
Und den Tribut abfordern solln.

Dizius:

Nun bin ich Dizius Mezius schon
So hoch hinaufgestiegen,
Daß ich mein Thron besitzen kanß,
Darf keinem unterliegen.
Bei den Umständen ich mich kann
Allzeit glücklich schätzen,
Weil ich kein Potentat nicht kann
Mit Gewalt sich widersetzen.
An Macht und Gewalt der größte bin,
Niemand kann mir was machen.
An Silber und Gold der Reichigste bin,
Kann andre nur auslachen.
Dieweil mir dann kein Potentat
Mit Macht und Reichthum klöden,
Was ich bei mir beschlossen hab,
Das will ich euch entdeden.
Oesterreich ein Schliederbißl ist,
Das mein Begierlichkeit
Ergötzen kann, mit Kriegeslist
Willß zwingen zu dem Streit.

Andertter Rat:

Eur Majstat tun erwägen
In dieser hohen Sach,
Viel Hindernis wirdß geben,
Ehe das zu End wird bracht.
Wann die Sach wird anders gehn,
Und vor uns nicht guet anschlagt,
Können wir mit Fleg nicht geben,
Wie ich schon vorhin gesagt.

Dritter Rat:

Eur Majstat tun ja wissen,
Daß man muez liegen zu Feld
Gegen einem Volk beflissen,
Das allzeit Sieg erhält.
Aus vorigen Kriegszeiten
Ist gnuessam zu probieren,
Daß nur bei dreißig Reiter
Läten vortorieren.

Vierter Rat:

Wieder ein Geschwader der Mohren,
Bei etlich hundert Mann,
Zurückgeschlagen worden
Mit größtem Spott und Hohn.

Ihren Rückweg haben genommen,
Weil man sie jagen tät.
Mit höchster Gefahr seind kommen
Flüchtig nach Xtremet.

Dizius:

Ich muez sie zwingen mit der Macht,
Werd auch etwas ausschaffen,
Sie alle zu vertilgen tracht,
Mit Feur und Schwert will strafen.
Daß Wasser sich in Bluet verkehrt,
Alles will ich dran wagen,
Allzeit zu herrschen ich begehrt,
Mein Reichthum will bestragen.

Erster Rat:

Eur Majstat nicht vertiefen
im Geist der Hochfahrt sich,
Denn sie gedenken müessen,
Daß nicht unmöglich ist,
Daß ihre Länder kommen
Unter des Feindes Händ,
Gewaltthätig hingenommen
Und in der Rueh zertrennt.

Andertter Rat:

Ja freilich kann es leicht geschehen,
Wie man es schon erfahren,
Wie im Streit das Glück tuet gehen,
Viel Müeh wär zu ersparen.
Die Götter haben euch geben Gewalt,
Viel Länder zu regieren,
Wann man sie nicht in Ehren halt,
Kann mans gar leicht verlieren.

Dizius:

Eur Reden sehr tuet wundern mich,
Laßt Gold und Silber walten,
Müeht wissen, daß die Länder ich
Noch wohl kann unterhalten.
Ein Kriegsmacht ich gleich stellen kann,
An Oesterreich einzufallen,
Bei viermal hunderttausend Mann!
Macht mir nur keine Gallen.
In aller Eil die Anstalt macht,
Tuet in die Länder schreiben,
Mein Willen zu erfüllen tracht,
Wo ihr könnt Volk aufreiben.

Dritter Rat:

Großmächtigster Monarch und Herr,
Wir wollen ausschreiben nachend und fer.

Vierter Rat:

Ich weiß alls zu veranstalten,
Was Eur Majstat tun verwalten. (Ab.)

Foriano March:

Wasmachen Dizius Mezius
Schon ausgeschrieben hat
In alle Länder um Eufurs,
Ich wisse Nachricht hab.
Es wird nicht lang anstehen,
Wird er bei uns erschein,
Darum so laßt uns gehen,

Wir wollen warten sein.
 Wir wollen stehn auf gueter Suet,
 Ihr Herren Offizier,
 Nur euch an ihm nicht scheuen tuet,
 Ich bitt, tuet folgen mir.
 Auf meinen Gott verlaß ich mich,
 Der mir beistehen werd,
 Auf euch alle vertraue ich,
 Daß ihr nicht weichen werdt,
 Ob er schon als ein Ungeheur
 Uns werde fallen an,
 Allein es wird ihm kommen teur,
 Merke ihm's jedermann.
 Mit viermal hunderttausend Mann
 Will er uns überfallen,
 Tue sich nur keiner schreden dran,
 Wir'ds müssen teuer bezahlen.
 Nun dieses ich begehrt von euch,
 Daß jeder bei sein Fah'n,
 Die Mannschaft lehrt, daß sie nicht weich.
 Zum Streiten frischet an.

Erster Offizier:
 Gnädigster Herr, dero Befehl
 Werde ich gleich verrichten schnell.

Zweiter Offizier:
 Mein Ghorlam, Schuldigkeit und Pflicht
 Werde auch vergessen nicht.

Dritter Offizier:
 Dero Befehl vollziehen werd,
 Wie es ein Offizier zugehört.

Vierter Offizier:
 Ihr Gnaden, ich werd meine Leut
 Anfrischen mit großer Tapferkeit.

Florianus:
 Wann ihr dem Kaiser seid getreu,
 Ist es eine Schuldigkeit von euch.

Erster Offizier:
 Ihr tapfere Römer denket nun,
 Daß wir gehen zum Streit
 Wider Ditzum Mezium,
 Erzeigt nun Tapferkeit.
 Dieser treulose Rebellant
 Zu stark sich unterfangen,
 Daß er dem Kaiser Leut und Land
 Schon hat hinweg genommen.
 Ganz Ilien und Andalusien
 In sein Gewalt ist schon.
 Der Kaiser dies nicht ein kann stehn,
 Das weiß ja jedermann.
 Nun weilen ihr Kriegsmänner seid,
 Dem Kaiser habt geschworen,
 So zeigt euer Herzhaftigkeit,
 So ist noch nichts verloren.
 Folget nur Florianum nach,
 Der uns den Sieg verspricht,
 Ich werd euch helfen zu der Sach,
 An mir solls fehlen nicht.

Zweiter Offizier:
 Die Ursach, warum ihr hier seid,
 Wird jeder wissen nun.

Daß wir ziehen in den Streit
 Wider Ditzum Mezium,
 Der sich wider Kaisers Majestät
 So hoch vergriffen hat.
 In zweien Ländern alle Städt
 Schon zinsbar hat gemacht.
 Mit diesen er noch nicht vergnügt,
 Tribut er haben will,
 In Oesterreich einfallen wird,
 Das ist sein ganzes Ziel.
 Wird jeder sein Schuldigkeit tun,
 So wird es sich bald zeigen,
 Daß der rebellisch Ditzum
 Sein stolzes Haupt wird neigen.
 Ihr seid das Siegen gewohnt schon,
 Ihr tapfere Römerzier,
 Folget dem Ritter Florian,
 Wie auch desgleichen wir.

Dritter Offizier:
 Ihr tapfere Soldaten mein,
 Tue nur keiner verzagen,
 Denkt euch, es muß gerauset sein.
 Tuet wader daretinschlagen.
 Darumen ihr Kriegsmänner seid,
 Euch dies zu tun gebührt.
 Dem Kaiser macht ihr eine Freud,
 Den Mezium betrübt.
 Dieser verfluchte Rebellier,
 Der wird bald unterliegen,
 Diweilen tapfere Römer ihr
 Schon seid gewohnt das Siegen.
 Florianus, unser General,
 Tut uns solchen Versprechen,
 So gehet drein als wie ein Pfeil,
 Tuet euren Kaiser rächen.
 Ihr alle schon guet abgriecht seid,
 Wicht in den Streit zu gehen,
 Er hat nur zangeraffte Leut,
 Wie will er dann bestehen.

Vierter Offizier:
 Frisch auf, ihr tapfere Kriegesleut,
 Weil wir in den Streit gehen,
 Ich weiß, daß ihr guet abgriecht seht,
 Wir werden leicht bestehen.
 Obwohlen der Rebellen Schar
 Uns stark ist überlegen,
 Achtet und scheuet kein Gefahr,
 Brauchet nur eure Degen.
 Was nützt so viel rebellisch Gsind,
 Die kein Degen wissen zu führen.
 Sie gehen drein als wärn sie blind,
 Tun sich nur selbst turbieren.
 Wir wollen herzhast folgen nach
 Florian, dem Ritter sein,
 So wird sich ändern bald die Sach,
 Der Feind wird geschlagen sein.
 Dann sein Verstand und Kriegeslist,
 Die ist euch schon bekannt,
 Ihr alle vorhin dieses wißt,
 Ihn fürchten alle Land.

(Fortsetzung folgt.) Dn.